Lauffen

Sulzbach

Stollenmund
Kaiser Franz Josef-Erbstollen

Baudaten
Aufschlagung: 1895
Einweihung: 1896
Allerhöchste Namensgebung: 1898
Fertigstellung: 1906

Vergleichsbeispiele

Hallstatt, Mundloch des Franz-Josef-Stollens, (OÖ.)

Quellen
Bretschneider, A., Der Vortrieb des Kaiser Franz Joseph-Erbstollens in Sulzbach bei Ischl, in: Österreichische Wochenschrift für den öffentlichen Baudienst, Jg. X, Heft 41 (1904).
Hattinger, G., Die Sole- und Salzgewinnung in der Gegenwart, in: Oberösterreich Kulturzeitschrift, 34. Jg., Heft 2 (1984), S. 7f
Schedl, C., Über den Ischler Erbstollen, in: Österreichische Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen, (1899), S. 63-64.
Schraml, C., Das oberösterreichische Salinenwesen von 1750 bis zur Zeit nach den Franzosenkriegen, Wien 1934, S. 147.
Ders., Die Salinen der Ostmark, ihre Geschichte und technische Entwicklung, in: Kali verwandte Salze und Erdöl. Zeitschrift für Kali-, Steinsalz und Erdölindustrie sowie Salinenwesen, 37. Jg., , Heft 12 (1943), S. 212.
Ward-Perkins, J., Rom, in: Weltgeschichte der Architektur, Hrsg. v. Nervi, P. L., Stuttgart 1988, S. 136ff.

Baugeschichte
Am Ischler Salzberg war bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts absehbar, daß die untere Abbaugrenze allmählich den Pernecker Talboden erreichen und damit kein weiterer Einbau mehr möglich sein wird. Als Lösung dieses Problems wurde bereits 1807 vorgeschlagen, die bestehenden Horizonte vom 180 m tiefer gelegenen Trauntal her zu unterfahren, was aber in Anbetracht der Schwierigkeiten des langen Streckenvortriebs zunächst noch unterblieb.

Eine ab dem Jahr 1868 vorgenommenen Sondierung bewies eine Tiefenerstreckung des Salzlagers von weiteren 344 m, und war 1890 für die endgültige Entscheidung für den Unterfahrungsbau ausschlaggebend. Von der Ortschaft Sulzbach aus erfolgte schließlich 1895 der Anschlag des Erbstollens und nach der Durchfahrung einer 3,1 km langen Strecke 1906

die Verbindung mit den alten Pernecker Bauen durch den Distlerschacht, welcher zur Wasser- und Soleleitung sowie zur Wetterführung dient. Damit wurde der Raum für fünf blinde Zwischenhorizonte geschaffen, die keine Tagausfahrt besitzen und natürlich nur innerhalb des Haselgebirges ausgebaut sind.

Der 1916 in Angriff genommene Weiterbau des Erbstollens in das 16 km untertage entfernte Ausseer Salzlager wurde bei Stollenmeter 3.672 aufgrund eines Wassereinbruchs eingestellt.

In den Jahren 1965 und 1966 wurde auf den nahegelegenen Sulzbachfeldern an der Traun eine durch Sonden von über Tage aussolbare Lagerstätte aufgeschlossen, die in einer Teufe zwischen 500 m bis 300 m unter der Talsohle liegt und seit 1967 genutzt wird. Bei diesem neuartigen Solegewinnungsverfahren wird in das Bohrloch eine koaxiale Verrohrung eingebracht, wobei durch das Innenrohr Wasser nach unten gepreßt wird und im Ringraum zwischen Außen- und Innenrohr die Sole zu Tage steigt. Dieses personalsparende Abbauverfahren wird in den nächsten Jahren aller Voraussicht nach den bergmännischen Abbau vollständig verdrängen. Damit gehen im ohnehin strukturschwachen Salzkammergut nicht nur weitere Industriearbeitsplätze verloren, sondern mit ihnen auch eine jahrhundertealte Bergbaukultur zu Ende.

Baubeschreibung

Der Entwurf des Stollenportals von Bergrat Karl Balz Edler v. Balzberg, nimmt formal und gestisch das Motiv antiker Gedenkbögen auf, die in Rom für denkwürdige Ereignisse, welche mit der Person des herrschenden Kaisers zusammenhingen, errichtet wurden.

Beachtet man den Umstand, daß Kaiser Franz-Joseph I höchstpersönlich im 50. Jahr seiner Regierung den Erbstollen eröffnete, wird die gestalterische Intention dieses Monuments verständlich.

Die Rezeption der imperialen Vorbilder ist augenfällig. Verschiedene Hilfsmittel, wie die dekorative Ädikula mit einer doppelten Säulenstellung, die verfeinerte Wandoberfläche und die Tiefengliederung der Vertikalfront von Durchgang und Attika in Übereinstimmung mit den hauptsächlich vertikalen Architekturgliedern, finden Anwendung.

Die nur noch unvollständig erhaltenen skulptierten Bronzeplatten in der Architravzone und oberhalb des Tagkranzes fügen sich in das gestalterische Programm ein, der Name des Kaisers ist aus der Kapitalis gesetzt, die Jahreszahl römisch, und die Bergmannszeichen Schlägel und Eisen sind in Lorbeer eingefaßt.

Technische Beschreibung

Das Portal des Mundlochs ist aus maßrechtem Quadermauerwerk aus Karbacher Marmor gefügt und über 10 m hoch. Der Stollen ist in Rechtecksform ausgefahren, bei einer Breite von 2,5 m und einer Höhe von 2,3 m ergibt sich eine Profilfläche von 5, 75 m^2

Wertanalyse

Das Stollenportal befindet sich derzeit in einem guten baulichen Zustand. Die programmatische touristische Verwertung des *kaiserlichen* Ischl läßt die weitere Erhaltung dieses für die Spätphase des alten Österreich signifikanten, gewollten Industriedenkmals, möglich erscheinen.